

Der Mann, der mit den Minderheiten litt

Armin Helm stand immer auf der Seite der Benachteiligten und setzte sich für sie ein

Von Madeleine Reckmann

(mar). Das Herausragende am Leben und Schaffen von Armin Helm ist nicht die große Tat, der gesellschaftliche Bewunderung sicher war. Er war keiner, dem öffentliche Ehre oder Auszeichnungen zuteil wurden. Armin Helm glänzte vielmehr im Verborgenen, denn sein Engagement galt dem Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit. Er besaß kein Karrieredenken, sondern war ein Basisarbeiter, vielmehr ein Basis-Sozialarbeiter. Als Mitglied im Verband Deutsch-Aussändische Solidarität (VDAS) half er unzähligen Menschen, schützte Ausländer vor der Abschiebung, setzte für sie Schriftsätze auf und half ihnen bei der Arbeitssuche. Wie vielen Aus-

ländern er in Notlagen half, ist unbekannt, denn Helm schmückte sich nicht damit. Aber als er im Januar dieses Jahres starb, war die Trauer unter den Ausländern immens.



Leuchtende Vorbilder

ländern er in Notlagen half, ist unbekannt, denn Helm schmückte sich nicht damit. Aber als er im Januar dieses Jahres starb, war die Trauer unter den Ausländern immens.

Als Lehrer an der Integrierten Gesamtschule in Ginsheim hatte Helm die Gabe, seine Schüler zu weit höheren Leistungen zu befähigen, als andere Pädagogen für möglich hielten. Er las mit ihnen klassische Literatur und besuchte und spielte Theater. Wohlbemerkt mit Kindern, die vorher kein Buch in die Hand genommen hatten. Vor allem aber vermittelte er Miteinander und Verständnis für einander. Er war ein Pädagoge aus Leidenschaft.

In allem ging Helm mit erstaunlicher Gerechtigkeit, Konsequenz und ohne Rücksicht auf eigene Nachteile vor. „Um zur Quelle zu kommen, muss man gegen den Strom schwimmen,“ lautete Helms Lebensmotto.

Seine äußere Erscheinung entsprach dem vollkommenen, denn Armin Helm ließ alles an sich wachsen: Haare, Bart und Fingernägel.

Wer damit nicht zurecht kam,

hatte das Wesentliche nicht erkannt und auf den konnte er verzichten. „Er wollte mit den Minderheiten leiden“, meint die Schwester Heidi Glatzel.

Armin Helm wuchs in einem Rüsselsheimer Lehrerhaushalt auf. Seine Grundschullehrerin hielt ihn für hochbegabt und wird mit dieser Einschätzung Recht behalten haben. Er studierte so unterschiedliche Fächer wie Deutsch, Chemie, Musik und Pädagogik gleichzeitig, brachte sich das Musizieren an Orgel, Klarinette und Saxophon selbst bei und blieb sein Leben lang ein Autodidakt. Mit der Rüsselsheimer Band Soul Survive finanzierte er sein Studium.

Als Pazifist verweigerte er schon Ende der 60er Jahre in einem für ihn entwürdigendem und belastendem Verfahren den Wehrdienst. Schon früh entwickelte er ein tiefes Verständnis für geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge und führte eigene Studien durch.

Helm liebte Rüsselsheim. Er kämpfte für den Erhalt der Ochsenallee, wo Adam Opel seine erste Werkstatt hatte, und verlor den Kampf. Es ging ihm um einen neuen Heimatkundebegriff und darum, das Historische im Modernen weiterleben zu lassen. Heute würde man ihm gewiss recht geben.

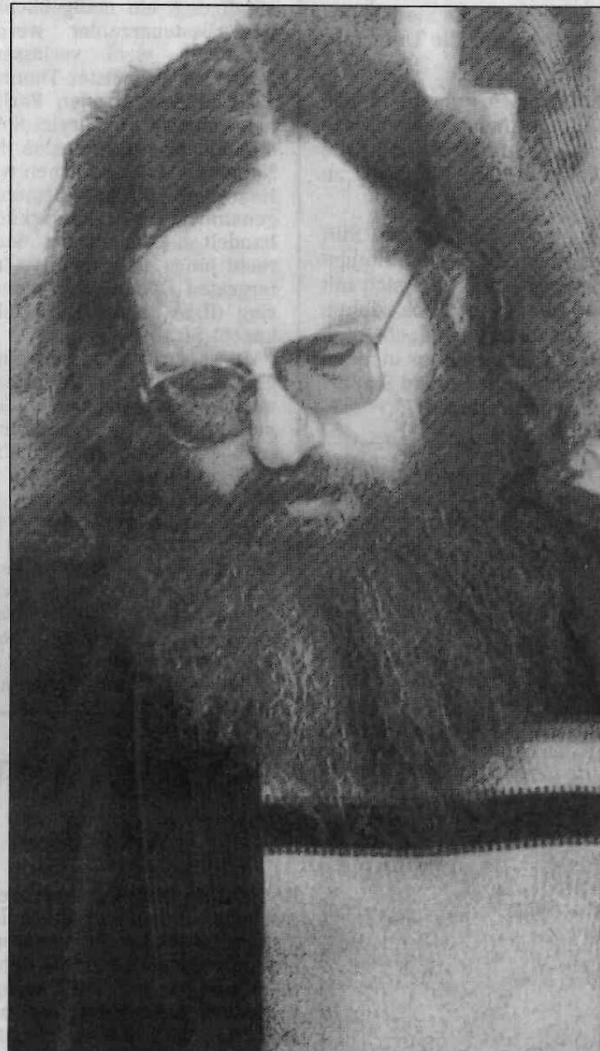
Der freie Mitarbeiter des ECHO gab die in Vergessenheit geratenen Mundartgedichte von Jakob Falk (1855 – 1939) her-

Helm rechnete mit Wilhelm Sturmels ab

aus und rechnete mit dem beliebten Heimatforscher Wilhelm Sturmels ab, indem er nachwies, dass sich Sturmels beim geistigen Gut anderer bedient hatte. In den Bänden „Rüsselsheimer Rundwege“ präsentierte Helm als Mitverfasser die Stadt und ihre Geschichte auf eine bis dato ganz neue Art.

In der Integrierten Gesamtschule in der Mainspitzgemeinde Ginsheim war sein projektbezogener Unterricht Vorbild für die Neuorientierung der Schule. Der Gedanke, Schulprojekte wie Betreiberfirmen zu organisieren, stammt von ihm. Inzwischen wird dieses Modell auch an vielen anderen Schulen praktiziert.

Armin Helm (1947 – 2001)



1947 – Armin Helm wird am 4. Februar in Groß-Gerau geboren.

1973 – Er studiert Chemie und Germanistik auf Lehramt in Frankfurt und legt nach seinem Referendariat an der Kantschule das Zweite Staatsexamen ab. Anschließend wird Helm als Lehrer an der IGS in Ginsheim-Gustavsburg angestellt. Bis 1980 ist er zusätzlich Oberstufenlehrer in Mainz-Kastell.

1981 – Helm zieht als stellvertretender Vorsitzender der Freien Wählergemeinschaft ins Stadtparlament ein.

1986 – Mit dem Beitritt zur „Vereinigung Deutsch-Aussändischer Solidarität (VDAS)“ setzt Helm sein politisches Schwerpunktthema „Migrationspolitik“ in die Tat um.

1987 – Mitarbeit am Routenführer „Rüsselsheimer Rundwege“.

1997 – Auf Platz 2 der Liste „Menschen in Rüsselsheim“ kandidiert Helm erfolglos für das Stadtparlament.

2001 – Armin Helm stirbt in der Nacht vom 20. auf den 21. Januar in Rüsselsheim.